

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

17.8.1859 (No. 201)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. August.

N. 201.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Festschrift über deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellung an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung. Der Abonnementpreis für beide Monate zusammen beträgt in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe 1 fl. 23 kr., in allen andern Orten des Großherzogthums 1 fl. 35 kr., für welche Beträge die einzelnen Nummern den Herren Abonnenten vollständig franco zugestellt werden.

Das parlamentarische Turnier.

In der großen parlamentarischen Arena auf den britischen Inseln hat vor dem Thronschluß noch ein letzter gewaltiger Wortkampf stattgefunden. Die mächtigsten Ringer sind gegen einander aufgeführt, haben sich gefaßt, gerüttelt, und haben einander wieder fahren lassen; an einen Ringkampf auf Niederwerfen wurde nicht gedacht. Man hat sich gegenseitig ein paar blaue Flecke beigebracht, ein paar Duetschungen veranlaßt. Die Opposition hat ihren Zweck erreicht, sie hat Mißtrauen in das Verhalten der Regierung erregt; bewacht und von spähenden Augen umgeben, wird Lord Palmerston und sein edler Gefährte sich in Acht nehmen müssen. Mit Noth und nur aus formellen Gründen ist die Motion Lord Elcho's entgangen, die ein Mißtrauensvotum in sich schloß. Seine Gegner selbst haben ihm hilfreiche Hand geleistet; es war ihre Absicht nicht, am Schluß der Session das Cabinet zu stürzen; es ist gegen britische Art, eine auswärtige Frage zur Klippe zu machen, an welcher das Schiff der Regierung scheitert. Sie haben einstweilen eine forcirte Refognosirung vorgenommen, sie haben die Regierung gezwungen, ihre Kräfte zu entfalten und ihre Schwächen zu zeigen. Lord Palmerston und seine Freunde sind bereits gewogen und ziemlich leicht befunden worden. Bei der nächsten Session wird die Opposition als geschlossene Phalanx wiederkehren und der alte witzige Herr von Tiverton mit seinem vielredenden Freund aus dem Hause Bedford werden vielleicht zum letzten Mal an der Spitze Englands gestanden sein.

Man erzählt von dem berühmten Philologen Wolf, daß er seine kolossale Kenntniß des Alterthums wenig hoch anschlug, aber sich sehr viel darauf zu Gute that, englisch zu wissen, welche Sprache er fürchterlich radebrach. Die berühmte Fierde deutscher Wissenschaft steht mit dieser Art von Selbstanschauung nicht vereinzelt. Die meisten Menschen wollen am liebsten das sein, was sie nicht sind, und das können, wovon sie Nichts verstehen. Nicht leicht hatte auch Jemand weniger die Fähigkeit, ein Portefeuille des Neuherrn zu handhaben, als Lord John Russell. Als ein sehr bereiteter Mann mit humanitären und theilweise idealistischen Anschauungen, mag er als Führer der Opposition an seinem Plage sein; an der Spitze einer Regierung werden seine Maximen irre leiten, aber als Geschäftsmann wird er Fehler über Fehler machen, und als Minister des Auswärtigen wird er der Dupe eines jeden schlauen Diplomaten sein, das hat er durch die That bewiesen; dennoch wollte er um jeden Preis an der Spitze des foreign office stehen; er hat seitdem nichts als Mißgriffe gemacht.

Der Friede von Villafranca gefällt den Engländern überhaupt nicht. Welche Scheingründe sie auch gegen die Verhandlung der beiden Kaiser vorbringen mögen, ihr erster und

vorzüglichster, wenn auch nicht offen eingestandener Grund ist, daß seit zwei Jahrhunderten zum ersten Male England in einer Frage von europäischem Gewicht bei Seite gelassen und unbeachtet blieb. Endlich fühlt es sich gedemüthigt, moralisch gedrückt, und wer will es dieser edlen Nation verargen, daß sie ein solch niederdrückendes Gefühl nur mit Unwillen erträgt, und doch muß sie sich sagen, es ist ihre eigene Schuld, wenn sie jetzt von Europa bemitleidet und mit Achselzucken angesehen wird. Die Neutralitätspolitik, zu welcher die englische Volkstimme das Cabinet der Tories zwang, hat England zur Abdizirung von seiner Großmachtrolle gebracht; das Volk aber will nie gefehlt haben, und als Sündenbock haben ihm die Tories den Lord John Russell gezeigt. Seine Dienstfertigkeit, „Ihrer Majestät General-Postmeister zu machen“, wie Hr. Fitzgerald die Uebernahme der französischen Vorschläge nach Wien nennt, sind der Opposition zufolge die Ursachen des Frierens, der den Engländern mißfällt. Mit dieser Handhabe ist es der Opposition gelungen, das Vertrauen zu Lord John zu zerstören, dessen liberale Prinzipien den Wohlwählern mögen, an dessen Fähigkeiten zur Leitung des auswärtigen Amtes aber jeder gebildete Engländer von nun an zweifeln wird.

Die Ministerbank ist in der Unterhausung vom Montag Abend eine wahre Armenländerbank gewesen, und wenn den Ministern von allen nichtministeriellen Rednern ihre Einseitigkeit und Parteilichkeit an den Hals geschleudert wurde, so wurde namentlich der Staatssekretär des Neuherrn von Fr. Fitzgerald einem wahren diplomatischen Staatsexamen unterworfen. Nie ist die Art, wie Palmerston und seine Freunde Politik treiben, mit schärferen Zügen charakterisirt worden, als von ihm. Die unerhörte Heimlichkeit, welche gerade diese exklusiv liberalen Minister treiben, denen man Zahn um Zahn ausbrechen, Stück für Stück eine Antwort erpressen, und Vorlage um Vorlage abringen muß, und in der That trägt das ganze Streben und Gebahren Palmerston's mehr einen kontinentalen, als einen englischen Charakter. Diese geringe Achtung vor den Verhältnissen anderer Staaten, der gänzliche Mangel alles monarchischen Sinnes, die Lust zu zentralisiren und zu reglementiren, die Geheimnißfrämerei, die Empfindlichkeit gegenüber der Presse, gegenüber dem geschriebenen und gesprochenen Worte, werden weit eher einen Kollegen Thiers, als einen Nachfolger Cannings zu erkennen geben. Der zur Diktatur geneigte, von Rancune und Eitelkeit stets geleitete Charakter Palmerston's hat auf das englische Gemeinwesen, welches er lange und öfter leitete, einen überaus nachtheiligen Einfluß geübt. Unter den Palmerston-Russell'schen Verwaltungen ist jene Begriffs- und Gefühlsverwirrung entstanden, deren Strömung das englische Volk unsicher gemacht und die englische Politik aus der Bahn getrieben hat, auf welcher sie einst die Macht der Seeherrschaft und die Führerschaft in Europa erstritt.

Das wichtigste Hinderniß aber haben die Tories der Kongreßkraft der Whigeregierung dadurch aufgethan, daß sie damit die Kriegesucht heraufzubeschwören vermochten. Nicht zu einem einzigen, zu einem Duzend von Kriegen läge der Stoff in einem Kongreß, haben die Oppositionsredner behauptet; sie haben die Verschiedenheit in Anschauungen zwischen England und Frankreich nachgewiesen, und die öffentliche Meinung ruft: Keinen Kongreß und keinen Krieg, um Italiens willen keinen Kongreß. Dualität und Quantität des Geistes sind wieder auf Seite der Konservativen gewesen. Gladstone ist ein schönredender Sophist, ein heuchlerischer Rabulist; Lord

John Russell ein ehrlicher Liberaler, aber ein unfähiger Phrasenredner; Palmerston ist verloren, wenn er nicht mehr witzeln kann und seine Seitwärtsintrigen nicht mehr verfangen wollen. In der konservativen Partei liegt wieder Englands Zukunft. Männer wie Stanley, Fitzgerald und Disraeli können noch berufen sein, in England Großes zu leisten. Aber der englische Toryismus ist auch mit der Zeit fortgeschritten; die freisinnigen Ideen, welche er nicht überwinden konnte, hat er sich assimilirt. Eines nach dem andern läßt er die Vorurtheile fallen, die man sonst dieser Partei zum Vorwurf machte. Er hat den religiösen Fanatismus aufgegeben, er hat den Adelsholz fahren lassen, und hat den Söhnen der Baumwollspinner und Eisengraber Platz in seinen Reihen gegönnt. Die Hunde- und Pferdeliebhaber sind es nicht, welche die Konservativen wieder aufrichten können, sondern jene Männer, die ernsten Studien sich hingeben und den Geist der Wissenschaft eingezogen haben. Die Macht der Intelligenz ist es, welche in England nicht minder als auf dem Kontinent den Neigen führt, und wer sie zum Allirten hat, der hat die erste aller Großmächte für sich gewonnen. (Deft. Jtg.)

Deutschland.

† Karlsruhe, 16. Aug. In den untern Räumlichkeiten des Museums sind gegenwärtig die zur Auslosung für die verwundeten österreichischen Krieger bestimmten Gegenstände ausgestellt. Auch hier hat sich die patriotische Gesinnung unserer Stadt und der näheren und ferneren badi-schen Städte wieder ein schönes Denkmal gesetzt. In sinnig geordneter Aufstellung gewahrt man viele schöne Gegenstände, z. B. ein prächtiges silbernes Service, ein Besteck goldener Vöfel, ein herrliches Glasförbchen, Uhren, Pokale, Statuetten, weibliche Arbeiten aller Art, Besteck, Cigarrenständer, Porzellanfächer, Reisetaschen, Euiarbeiten, Bücher etc., von denen einzelne sehr werthvoll sind und von der Opferfreudigkeit der Geber rühmliches Zeugniß ablegen. Das Komitee hat sich um das Gelingen dieses menschenfreundlichen Unternehmens sehr verdient gemacht. Wir möchten Jedem den Besuch des Ausstellungslokals dringend anrathen.

§* Heidelberg, 14. Aug. In den jüngsten Tagen erschien bei Banzel und Schmidt ein kleines Epos, betitelt: „Das Jubiläum, von Wilhelm Bilharz.“ Dasselbe behandelt das Jubiläum des hochgeschätzten Hrn. Dekans Ries in Ebers-weier. Es sind die Primitiven eines dankbaren Neffen, gewidmet der Jubelfeier seines geliebten greisen Oheims. Was das Leben „drosen im Ländli“, was das segensreiche patri-archalische Wirken eines Geistlichen draußen auf dem Dörfchen Liebliches und Poetisches darbietet, hat der Dichter in diesem Werk mit begeistertem Schwünge wiedergegeben, alle die einzelnen Momente in frommer Pietät zu einem schönen Ganzen verflochten, und also um das greise Haupt des Jubilars einen zweiten, auch formell schönen Kranz gewunden. Wir können das Schriftchen allen Freunden der Poesie bestens empfehlen.

Wannheim, 14. Aug. (Sch. M.) Seit einigen Wochen macht sich im hiesigen Verkehr und Handel bemerkbar, daß das Vertrauen für die nächste Zukunft wieder gehoben ist. Die Bewegung auf dem Rhein und in hiesigem Hafen hat bedeutend zugenommen, und die in letzter Zeit beschränkte Thätigkeit der hiesigen industriellen Etablissements hat sich in eine ziemlich höhere und befriedigendere verwandelt. Wenn die

Der Spekulant.

(Fortsetzung.)

„Haben Sie wohl unlängst,“ begann Francis Severn nun zögernd, „unsere Freunde in Beach-Lodge gesehen?“

„Welche meinen Sie?“ frug lächelnd der Arzt.

„Nun, natürlich Herrn Dakley und seine Frau und — und —“

„Harry Neville vielleicht? Nein, den habe ich lange nicht gesehen, — er ist seit Ihrer Abreise noch nicht zurückgekehrt und wahrscheinlich noch an Bord des Kalkutta.“

„Möchte es ihm wohl gehen; doch, — lieber Herr Twynham —“

„Klagt Ihnen vielleicht etwas daran, über Deborah, die Köchin, Näheres zu erfahren?“ meinte nehmend der Arzt.

„Ich sehe schon, daß Sie heute Ihre sarkastische Laune haben,“ erwiderte unmutig werdend der junge Mann, „ich aber bin gar nicht zum Scherzen aufgelegt, und muß Ihnen daher einen guten Tag wünschen.“

„Nie war ich mehr zum Ernste geneigt,“ sagte Herr Twynham, seine Hand auf des jungen Mannes Arm legend, um ihn zurückzuhalten; — „nie war ich mehr zum Ernste geneigt, denn ich habe, von Ihnen unbemerkt, mit besümmter Theilnahme den Blick gesehen, den Sie nach Beach-Lodge gerichtet, und zwei Jahre Abwesenheit waren, wie ich fürchte, nicht genügend, Sie hinsichtlich unserer kleinen Alice auf andere Gedanken zu bringen.“

„Wie Sie fürchten? — Sie, der Alice kennt, fürchten, ich hätte meine Gefühle nicht geändert?“ —

„Sie müssen mir erlauben, lieber Francis, mit Ihnen wie mit einem Freunde über diesen Gegenstand zu sprechen,“ erwiderte Herr Twynham; „es wäre zwar für meines Freundes Dakley Tochter, welche schön, gut und lebenswürdig, doch ganz undemüthelt ist, ein großes Glück, die Heirath eines Mannes gewonnen zu haben, welcher bereits all' diese Acker, Wälder und Dörfer sein nennen wird;

dennoch möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihr Herr Onkel vielleicht nicht gern seine Einwilligung zu dieser Heirath geben würde.“

„Was mein Onkel in dieser Hinsicht denkt, ist mir freilich unbekannt; fest überzeugt aber bin ich, daß der Besizer all' dieser Ländereien unmöglich gezwungen werden kann, blind und gleichgiltig gegen Schönheit, Tugend und Lebenswürdigkeit zu sein, und Sie selbst geben zu, daß Alice diese seltenen Eigenschaften in sich vereinigt.“

„Zugestanden,“ — sagte der Arzt, „dennoch wäre es gerathen —“

„Meiner Theil,“ unterbrach ihn Francis Severn, „Sie sind heut unerrätlich; ich aber kann, wenn Sie in dieser Weise fortfahren, Sie nicht länger ruhig anhören; wir wollen daher ein ander Mal, wenn Sie besser gelautet sein werden, die Unterredung wieder aufnehmen; bis dahin Lebewohl, lieber Doktor.“ schloß er, in der Richtung nach Beach-Lodge so rasch davoneilend, daß es dem ihm folgenden Twynham unmöglich war, ihn einzuholen; er gab also diese vergebliche Mühe auf und schlug den Weg nach seinem Hause ein.

In wenig Minuten hatte Severn den Hügel erreicht und noch am Fuße desselben zog er schon seinen Hut, um Alice zu begrüßen, deren goldene Flechten er hinter den Schirmen eines der Fenster zu erkennen glaubt; zu seinem Aerger jedoch bemerkte er, näher kommend, daß er sich getäuscht, — es waren die hellen Straßen der Sonne, welche auf dem Gasse schimmernd die Zäufung hervorbrachte hatten. Mehrere Male umging er das Haus, denn irgendwo hoffte er doch die Erscheinung zu erspähen; doch vergebens, heute schien Alles wie ausgeföhren; unmutig pfliff er seinen Fingern und wandte sich eben zum Weggehen, als er ein Fenster klingen hörte, und zu gleicher Zeit rief eine liebliche Stimme mit dem Ausdruck der freudigsten Ueberraschung seinen Namen und ein herzliches Willkommen. —

Lange währte die Unterhaltung nicht, jedenfalls aber mußte sie sehr bereit gewesen sein, nach des Mädchens Erdröthen zu urtheilen,

das unmöglich ein Widerschein der ihrer Hand entfallenen Rosen sein konnte, die von Francis rasch aufgehoben und, nachdem er sie an seine Lippen gedrückt, in seine Weste gesteckt wurden.

Mit dem Andeuten, später wiederkommen zu wollen, da er so früh Alice's Eltern nicht hören wollte, entfernte sich Francis nach einer Weile, und langsam und träumerisch weiter schlendern, vergaß er gänzlich, daß er ja eigentlich hatte Bögel schießen wollen.

Dieses vorgehabte Vergnügen sollte ihm jedoch bitterlich und zwar auf längere Zeit verleidet werden, denn wie er so sorglosen Schrittes weiter ging, nachlässig sein Gewehr hinter sich ziehend, stieß dieses plötzlich gegen einen im Wege liegenden Stein, entlud sich und die ganze Ladung drang tief in seine Schulter, selbe so grauam zerfleischend, daß Francis sogleich das Bewußtsein verlor und ohnmächtig auf den vom Morgenthu feuchten Rasen sank.

Glücklich er Weise hatten ein ge in der Nähe arbeitende Leute den Schuß gehört, waren herbeigeeilt und hatten, nachdem sie in dem Verwundeten den allgemein beliebten Neffen des Herrn von Datsland erkannt, den noch Besinnungslos aufgehoben und nach dem Schlosse gebracht.

Sogleich wurde ein Bote nach Herrn Twynham, dem einzigen Arzte der Gegend, gesandt, kehrte aber mit der bösen Botschaft zurück, dieser sei eben zu einem plötzlich Erkrankten, wohin, wußte man nicht, geholt worden.

Als nun aber nach mehrstündigem Suchen der Arzt gefunden und eiligst herbeigeführt wurde, hatte das so lange in der Wunde gebliebene Blut diese äußerst entzündet und konnte nur mit großen Schmerzen und gleich großer Gefahr für den Verwundeten entfernt werden.

Glücklich gelang Herrn Twynham die schwierige Operation; Francis jedoch schwebte viele Wochen in Lebensgefahr, ohne diese, noch die Nähe der Geliebten zu ahnen, die auf Anrathen des Arztes, un-

anhaltende Trockenheit die Schiffahrt nicht beeinträchtigen wird, so dürfte die neue Eisenbahn-Linie Waldshut-Brugg, die eine direkte Verbindung zwischen hiesigem Handelsplatz und Zürich herstellt, einen mächtigen Einfluß auf hiesige Verhältnisse üben, zumal wenn das lästige und durchaus ungerechtfertigte Rheinfloß fallen wird. Alsdann wird namentlich der Bezug von Baumwolle für Zürich und Winterthur über hier gehen. Das Tabakgeschäft, welches sonst in großer Ausdehnung betrieben wurde, hat in den letzten Jahren stark gelitten; neuerdings hofft man auf einen Abfall in der Lombardei.

R. Mannheim, 15. Aug. Heute Abend wurden die irdischen Ueberreste der Frau Fürstin von Pfendburg zur Erde bestattet. Schon Mittags wogte eine Menge Menschen auf dem Platz vor dem Pallast der Hingeshiedenen. Zur Zeit des Leichenbegängnisses war die ganze breite Straße vom Schloßplatz bis zur Neckarbrücke mit Menschen so gefüllt, daß nur eine schmale Gasse für den Zug übrig blieb. Gegen 5 Uhr füllte sich die Schulkirche mit Leidtragenden aller Stände, den Vertretern der Bürgerschaft, Staatsbeamten, dem Offizierkörper der Besatzung, den der Berewigten näher stehenden Kreisen, der Geistlichkeit. 33. Erzherzogen der großh. Gesandte am kais. österreichischen Hof, der k. k. Bundestagsgesandte, von Karlsruhe General v. Roggenbach, der Hofmarschall Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin Stephanie von Baden waren unter den Leidtragenden, deren Zug Se. Erz. der Graf v. Buelow-Schauenstein anführte. Um 5 Uhr wurde der Sarg zur Kirche gebracht, die Geistlichkeit stimmte die Begräbnispsalmen an, und Dekan Pellissier hielt die Trauerrede, nach welcher der lange Trauerzug zum Kirchhofe sich in Bewegung setzte, wo der Sarg eingeseilt wurde unter den einfachen Zeremonien der Kirche. In manchem Auge sah man Thränen glänzen, aus jedem Gesichte und aus jedem Munde sprach sich die Ueberzeugung aus, welcher der kirchliche Redner Worte gegeben hatte, daß hier ein edles Leben, eine große Dulderin, eine große Wohlthäterin, ein durch Frömmigkeit hervorleuchtendes Vorbild der Gemeinde seine Ruhestätte gefunden habe, um der ewigen Vollendung entgegen zu reisen.

Aus dem Unterland, 14. Aug. Nur durch Aufdeckung von Gebrechen und Fehlern gelangt man zur gründlichen Kenntniß und Erkenntniß derselben und bei ernstlichem Willen auch zur Verbesserung derselben. Das Verschweigen oder Vertuschen nützt Nichts, wo es sich um öffentliche Verhältnisse handelt. Dies vorausgeschickt, will ich über eine Seite der österreichischen Verwaltungszustände, der gerade in jüngster Zeit das allgemeinste werththätige Interesse zugewendet worden ist, einige Mittheilungen aus einem Brief aus Innsbruck von einer nahen Verwandten machen, für deren Wahrheitsstreue und Liebe zu Oesterreich ich Ihnen bürgte. Der Brief kam vor 14 Tagen an. „Die Großmuth oder Gütmüthigkeit der österreichischen Unterthanen — heißt es darin — ist wirklich unerschöpflich an patriotischen Gaben, was besonders auch in unserm armen Tyrol zum Bewundern ist, da wir neben allen außerordentlichen Kriegszahlungen auch noch den ungeheuren Truppendurchmarsch haben; in Zeit von 14 Tagen sind 8000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie durchgezogen, und nun soll noch ein solches Korps seinen Weg durch Tyrol nehmen und doch bewirthet man sie immer noch freiwillig. . . Sie werden wohl aus den Zeitungen entnommen haben, daß wegen schlechter Vorzüge von Seiten des Staats für unsere arme tapfere v. u. d. e. Soldaten die Frauen und Mädchen Innsbrucks (und der übrigen Städte, wo verwundete liegen) die Pflege und größtentheils eine bessere Ernährung der Verwundeten übernommen haben. Ich bin natürlicher Weise auch dabei. Mit einer Frau habe ich einen Saal von 27 Betten übernommen; da sind wir nun seit drei Wochen alle Tage Morgens um 5 1/2 Uhr, um die Wunden zu waschen, zu reinigen, wo wir können, neuen Verband anzulegen und bei schweren Wunden den Aergsten an die Hand zu gehen; ebenso Nachmittags um 3 Uhr. Es sind nur Wenige, die öfter als 2 mal verbunden werden müssen — dann bekommen sie alle Nachmittags per Mann einen Schoppen Kaffee und täglich Cigarren und Tabak, so viel sie haben dürfen, und werden von uns Alle mit Pfeifen versehen; sie bekommen Spiegel, Kämme, Papier,

terstützt durch die Angst ihres Herzens, oft in der Eltern Begleitung herüberkam, um die Pflege des Kranken zu überwachen. —

Freilich blieb sie fern, als der junge Mann seine Bestimmung wieder erlangte; Tom jedoch, der alte Diener, der seinen jungen Herrn keinen Augenblick verlassen, unterließ nicht, ihm mitzutheilen, wie Alice viele Tage, auch manche Nacht an seinem Lager gesessen, die kühlenden Umschläge selbst bereitet und oft mit ängstlicher Sorge seinen Athem belaufte habe.

Das war die wirksamste Medizin für Francis, und die Gewissheit der Erwidrerung seiner Liebe von Seiten Alicens machte ihn so überglücklich, daß er sich beinahe seiner Verwandlung gefreut hätte, da jene durch diese ihm geworden.

Die nächste Folge davon war, daß der Erbe von Dalkand, sobald er sich soweit hergestellt sah, sich hinauswagen zu dürfen, seine ersten Schritte nach Beech-Lodge richtete und in aller Form bei Alicens Eltern um die Hand der heißgeliebten Tochter bat.

Unter der Bedingung der Einwilligung seines Onkels wurde ihm das Jawort gegeben; bis aber erstere eingetroffen sein würde, sollte er nur wie früher das Haus als Freund besuchen dürfen.

Legteres schien Francis sehr hart, denn es war ihm jetzt beinahe unmöglich, seine Gefühle für Alice so sehr zu beherrschen; um also diesen peinlichen Zustand baldigst zu beendigen, schrieb er einen dringenden Brief an seinen Onkel, in welchem er ihn von dem Vorgeschlagenen, sowie von seiner unbezwinglichen Neigung für Alice, die ihm übrigens vielleicht nicht unbekannt geblieben, in Reminiscenz setzte und ihn inständig bat, seine Einwilligung und seinen Segen ihm zu geben und ihn nicht allzulange darauf harren zu lassen; indem er hinzufügte, daß sein ganzes Lebensglück von dieser Verbindung abhängen, schloß er mit der Bitte um des Onkels ersuchte Gegenwart bei derselben.

Auch Doktor Twynham schrieb an seinen alten Freund Biddulph, diesem zur Rückkehr ins Vaterland und zur Einwilligung in die Hei-

Blieslitz, Nähzeug und was sie sonst noch etwa für kleine Wünsche haben; sie werden von uns alle 8 Tage mit frisch-gewaschener und ganzer Leibwäsche versehen, bekommen bei inneren Krankheitsfällen eine bessere leichtere Kost von uns als die Militärmenage gibt; sie erhalten auch Zeitungen und Bücher zur Unterhaltung, und wir führen überdies allen Deutschen die Korrespondenz. Es kostet ein ziemliches Geld, um so mehr fühlbar, da man bei den Truppendurchmärschen schon an Geld, Wein und Cigarren so viel wie möglich austheilte, und nur mit einer Beisteuer meiner Verwandten reichte ich aus. Was vom Ausland kommt, ist unendlich viel, geht aber meist mehr nach Italien, und was hier bleibt, geht in so unendlich kleine und viele Theile, daß man halt noch recht übergenug zu geben hat, um so mehr, da das ganze Klosterhospital, welches ein ungeheures Gebäude ist, nicht einmal Morgen- und Abendmenage bekommt, dies also auch die Frauen geben müssen. Es ist zwar im Anfange etwas schwer, und man muß sich schon einige Tage daran gewöhnen, bis man angreifen kann; aber es ist auch eine Freude, wenn man ihnen da und dort kleine Schmerzen ersparen kann durch zartere Behandlung und fleißigere Pflege. — Aus diesem Schreiben wird man ersehen, daß die öffentliche Klage über mangelhafte Pflege im Kriege sich auch in den Hospitälern hören läßt. Solche tapfere Soldaten, von welchen die Franzosen nur mit der größten Achtung sprechen, läßt man auf dem Schlachtfelde hungern und dursten, und sie schlagen sich doch wie die Löwen, und die Verwundeten in den Spitälern bekommen nicht einmal Alle genügende und passende Nahrung, so daß hier Privatwohlthätigkeit ergänzend eintreten muß! Das ist denn doch etwas stark! Wir würden Anstand genommen haben, Vorstehendes mitzutheilen, wenn es nicht aus vollständig glaubwürdiger Quelle käme. Nichtsdestoweniger wollen wir gern annehmen, daß manche Uebelstände in der Pflege der Kranken und verwundeten österreichischen Krieger auf Rechnung zufälliger Verhältnisse kommen und nicht überall gleichmäßig vorkommen mögen.]

Aus dem Oberlande, 15. Aug. Die Heimkehr österreichischer Krieger aus französischer Gefangenschaft über Straßburg und Kehl hat viele Patrioten aus dem Oberland in letztere Stadt geführt, wo sie die Heimkehrenden sehen und die bei Uebergabe und Uebernahme derselben stattfindenden Formlichkeiten kennen lernen wollten. Mit Ausnahme mangelhafter Weißzeugbekleidung, wie dies nach den Umständen nicht anders möglich, fanden unsere Mitbürger das Aussehen der österreichischen Soldaten ganz gut; dagegen erzählen sie, der Empfang der am 12. d. M. in Kehl angekommenen Truppen von Seiten eines österreichischen Majors sei ein solcher gewesen, daß er die allgemeinste Erbitterung gegen denselben zur Folge hatte. Wir übergeben alles Detail, was man uns in dem Betreff mittheilt, und wollen noch viel weniger untersuchen, ob der Hr. Major einen haltbaren Grund zu seinem vielgeadelten Benehmen gegen die zurückkehrenden Krieger hatte, oder nicht; es dürfte jedoch erwartet werden, daß, selbst wenn ein solcher Grund dazu vorhanden gewesen sein sollte, derselbe erst auf österreichischem Boden zur Sprache gebracht würde, und nicht auf badiischem, so gleich beim Eintritt der Zurückkehrenden auf deutsches Bundesgebiet, inmitten der opferthätigen und rührenden Theilnahme der Bevölkerung und im Angesicht Straßburgs, wo Regierung und Volk die Unglücklichen so eben erst ebenfalls mit Beweisen der edelsten Humanität entlassen hatten. Dem Benehmen nach wurden sofort in Karlsruhe und Rastatt Schritte gethan, damit Empfangsbesenen, welche wie diese so viel Aergerniß erweckt haben, sich nicht wiederholen.

In Sulzburg brannte am hellen Tage die Wohnung, die gefüllte Scheune und der Schopf eines Israeliten ab, der sich gerade auf dem Freiburger Viehmarkt befand. Als er nach Hause kam, sah er sich obdachlos. Die Entstehungsurache des Brandunglücks ist noch nicht ermittelt.

W. Diersburg, 15. Aug. Gestern Abend landeten dahier Ihre Königl. Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin in einer venetianischen Gondel, besuchten das neue und alte Schloß, und kehrten nach kurzem Aufenthalt

rath seines Neffen rathend; das Esiere, wie er sagte, um die Folgen einer Typhus (er meinte hiermit des Barons Reise nach Jamaica) zu verhüten, — das Letzte, weil er befürchtete, daß auch Francis Severn im Stande sein dürfte, die Ausführung einiger andern Typhusarten, wie Entführung und dergleichen, zu versuchen, wenn man seiner Neigung gar zu sehr entgegengetrete. — (Fortsetzung folgt.)

* Die Zeitungen hatten kürzlich aus Warschau berichtet, daß dort eine Syäne aus einer Menagerie entsprungen sei, die in der Umgegend große Verwüstungen anrichtete. Man war jedoch geneigt, diese Syäne für eine — Ente zu halten, und legte keinen weitem Werth auf die Nachricht. Jetzt wird aus Lößau in Westpreußen der „Danzig. Ztg.“ geschrieben, daß besagtes Raubthier von den Wäldern bei dem Städtchen Mlawka aus Streifzüge unternommen und nicht allein eine Menge Schafe erlegt, sondern auch mehrere Personen, Männer und Frauen, getödtet oder verwundet hat. Es wurde endlich, nachdem es eben eine Frau und deren Säugling gerissen hatte, von 9 Männern mit Hebelbäumen, Fugabeln, und einer Art in einem Garten angegriffen und getödtet, nachdem es Demjenigen, der ihm den tödtlichen Streich mit der Art versetzte, noch ein Stück Fleisch aus dem Gesicht gerissen hatte.

— Einem Hrn. Zamotajew in Petersburg ist es gelungen, den Auerhahn zahm und zum Hausstier zu machen. Er besitzt bereits fünf Paare von der zweiten Generation. Wer die seltene und wilde Natur dieses Vogels kennen gelernt, für den ist diese Thatsache gewiß von Interesse.

und bei herrlicher Mondbeleuchtung wieder nach Mainau zurück.

Konstanz, 14. Aug. Gestern Nachmittag 1 Uhr ist das großh. 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen, unter dem Kommando des Hrn. Oberstleutnants v. Neubronn, in die hiesige Garnison eingerückt. Dasselbe wurde an der Grenze der Gemarkung von dem Bürgermeister und Gemeinderath der Stadt empfangen und bis auf die Markthalle begleitet, wo das Regiment aufgestellt wurde. Alle Häuser waren besetzt und nahezu die gesamte Einwohnerschaft befand sich auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, die ankommenden Truppen mit Jubel begrüßend. Der großh. Amtsvorstand, Hr. Oberamtmann v. Christmar, war dem Regiment bis an die Grenze des Amtsbezirks entgegengefahren, um es zu empfangen. In Allensbach und Bollmatingen waren die Häuser beim Durchmarsch reichlich mit Laubwerk geziert, Böllerschüsse ertönten, und der Gemeinderath und die Veteranen empfingen die Truppen an der Gemarkungsgrenze und geleiteten sie bis an die andere. In Bollmatingen inspizierte Se. Königl. Hoheit der Großherzog das Regiment, das schließlich vor Höchstdemselben desilire. In Konstanz war ein entsprechendes Quantum Wein und Bier bereit gehalten worden, um die Soldaten zu regaliren und ihnen die Feldflasche zu füllen. Auch für Speise war reichlich Sorge getragen worden. Kurz es war ein wahrer Freudentag für die Bevölkerung, und auch das Offizierkorps und die Mannschaft sprachen sich sehr befriedigt über diese freundliche Aufnahme aus.

* **München, 14. Aug.** Auf die von hiesigen Bürgern an die Münchener Abgeordneten ergangene Adresse, Bundesreform betreffend, hat Dr. Böhl in seinem und der übrigen Münchener Abgeordneten Namen eine Antwort gegeben, worin es heißt:

Wir wissen übrigens sehr wohl, daß unser engeres Vaterland nur im Verein mit dem großen Ganzen, mit Deutschland, seine Wahrheit und sein Gedeihen finden könne. Wir erkennen gerne an, daß die jetzige Verfassung Deutschlands wesentliche Mängel habe und einer Reform dringend bedürfe. Soll jedoch die reformirte Verfassung bessere Früchte tragen, als die jetzt bestehende, so ist es vor Allem nothwendig, daß eine Bundesrechtliche Session unter uns berufen werde, daß die Parteien und Stämme, statt einander zu verfeindern und zu verdächtigen, sich verstehen und achten, oder doch wenigstens in ihrem eigenen Interesse toleriren lernen. Denn nicht der Buchstabe der Verfassung macht uns zu einer einzigen und dadurch starken Nation, sondern die Eintracht, welche der Verfassung Leben und Bedeutung gibt. Wirken Sie also mit uns dafür, daß diese Eintracht in uns sich besitze, und Sie werden am besten der Reform der Bundesverfassung vorarbeiten.

Die Kammer der Abgeordneten verlor noch am letzten Tage der Session eines ihrer Mitglieder, den Pfarrer Thanner von Erbdorf, der, wie es heißt, in Folge einer im Bade sich zugezogenen Erkältung eines schnellen Todes starb.

Darmstadt, 12. Aug. (Fr. P.-Z.) Heute Abend gegen 6 Uhr kam eine größere Anzahl österreichischer Offiziere aus der französischen Gefangenschaft auf der Main-Neckar-Eisenbahn von Süden her hier an. Sie wurden von der Bevölkerung mit vielen Weibern der Theilnahme empfangen und fuhrten auf der Main-Rhein-Bahn zunächst nach Aschaffenburg weiter. Es wurden ihnen von der Verwaltung Waggons erster und zweiter Klasse eingeräumt.

Frankfurt, 15. Aug. (Fr. P.-Z.) In der Bundestags-Sitzung vom 11. d. M. machte der königl. württembergische Gesandte der Bundesversammlung Mittheilungen in Betreff des neuesten Standes der Verhandlungen zwischen der k. württembergischen Regierung und den württembergischen Standesherren. — Der Ausschuß in Militärangelegenheiten erstattete Vortrag über die von Oesterreich, Preußen, und Baden in der Sitzung vom 28. v. M. gemeinschaftlich gestellten Anträge bezüglich der Regelung der Besatzungsverhältnisse der Bundesfestung Rastatt. Die Bundesversammlung ertheilte den Anträgen des Ausschusses, welche mit jenen der obgedachten Regierungen in völligem Einklange stehen, ihre Zustimmung, wodurch nunmehr diese seit mehreren Jahren schwebende Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat. — Auf Antrag desselben Ausschusses wurden die zum Bau von Unterfunsterräumen für die Kriegsbefestigungen der Bundesfestungen erforderlichen Mittel bewilligt. — Schließlich vertrat sich die Bundesversammlung bis zur zweiten Hälfte des Monats Oktober.

Kassel, 14. Aug. (Fr. P.-Z.) Die Sammlung von Unterschriften zu Beitrittserklärungen im Sinne der Eisenacher „Resolutionen“ ist auf politische Hindernisse gestoßen. Nachdem die betreffenden Listen etwa hundert Namen, deren Veröffentlichung auch in der Zeitung für Norddeutschland bereits erfolgt ist, aufzuweisen hatten, sind sie auf höhere Anordnung eingezogen worden. Eine hierauf vorgenommene Prüfung von Seiten des Staatsprokurators soll jedoch eine etwa beabsichtigte strafrechtliche Verfolgung als voraussichtlich erfolglos hingestellt haben. Bemerkenswerth für die politische Statistik dürfte es sein, daß bei weitem die Mehrzahl der bis jetzt bekannt gewordenen Unterschriften für eine preussische Hegemonie der Handels- und Fabrikwelt angehört, was offenbar mit den bei Preußen vorausgesetzten Sympathien unbehinderter Handels- und Gewerbefreiheit zusammenhängt. Der künftige Bürgerstand hat sich, mit wenigen Ausnahmen, gar nicht betheiliget, eben so wenig der Stand der Advokaten.

Hannau, 13. Aug. (Fr. P.-Z.) Heute wurden in der Niedersächsischen Untersuchungssache gegen 20 Zeugen aus Nüdesheim, Ahmannshausen und der Umgegend vernommen. Die Verhöre dauerten den ganzen Tag bis spät Abends und haben für den Angeklagten ein sehr ungünstiges Resultat geliefert. Fast alle Zeugen haben den Angeklagten als den Begleiter der unglücklichen Emilie Lotheisen an dem verhängnisvollen Tag wieder erkannt, und so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß derselbe trotz seines Bängnens der ruchlosen That überführt wird.

Berlin, 14. Aug. (Fr. P. 3.) Der König befindet sich in einem bedenklichen Zustande. Die Kräfte des hohen Kranken sind so sehr erschöpft, daß an einen Widerstand der Natur gegen weitere Zufälle kaum zu denken ist. Es wird ein Nervenschlag befürchtet, und schon mehrmals erschreckte ein flüchtiges Zucken im Antlitz Sr. Maj. die Königin und ließ glauben, der letzte Augenblick sei erfolgt. Da der König ganz still liegt und sein Athem unmerklich ist, so müssen die Ärzte unverwandelt auf ihn blicken, um seines Zustandes sicher zu sein. Nur selten macht der König eine leichte Bewegung und öffnet das matte Auge, die Königin und ihre Hand suchend. — Man fürchtet hier, daß eine Vereinigung der Großmächte über Das, was Italien wirklich noththut, nicht zu Stande kommen werde. — In unserer in ern Politi wird viel vorbereitet. Das Staatsministerium hält jetzt täglich Sitzungen, und zunächst möchte die Frage, ob wiederum das Ehegesetz einzubringen sei, erwogen werden. Die Grundsteuer-Vorlage wird jedenfalls gemacht. Eine Veränderung der Gemeinde- und Kreisordnung soll nicht vorgeschlagen werden. — Der Prinz-Regent verweilt noch andauernd im Schloß Sanssouci. Von einer Reise desselben nach Ostende ist für jetzt gar keine Rede. Auch dürfte dieselbe in diesem Jahre überhaupt nicht mehr zur Ausführung kommen; es müßte denn die Krankheit des Monarchen in kaum zu erwartender Weise alsbald eine entscheidene Wendung zu rascher Besserung nehmen.

Berlin, 14. Aug. Heute früh ist in Sanssouci folgendes Bulletin erschienen:

Sr. Maj. der König haben heute eine größere und anhaltendere Theilnahme geäußert. Der Zustand der Kräfte ist derselbe geblieben.

Sanssouci, 13. August 1859, Abends 8 Uhr.
Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Das Bulletin, welches gegen Mittag ausgegeben wurde, lautet:

Sr. Maj. der König hatten bis gegen Morgen vielfach wach gelegen, ohne daß der Schlaf durch neue Krankheitserscheinungen verhindert gewesen wäre. Gegen Morgen trat ein ruhiger, mehrere Stunden ununterbrochener Schlaf ein. Nach dem Erwachen erschienen Sr. Maj. noch etwas theilnehmender als gestern. In den Kräfte war keine größere Abnahme bemerkbar.

Sanssouci, 14. August 1859, Morgens 9 Uhr.
Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Berlin, 15. Aug. In dem Befinden Sr. Maj. des Königs macht sich auch heute eine, allerdings nur sehr langsam fortschreitende, Besserung bemerkbar. Am meisten wird eine raschere Wiedererholung durch die große Schwäche der Kräfte aufgehalten. — Der telegraphische Depeschennverkehr auf der Linie zwischen Berlin und Köln war in der letzten Zeit, namentlich während der Mobilmachungsperiode, so stark, daß die auf dieser Strecke vorhandenen Telegrapheneinrichtungen den Anforderungen des dienstlichen Betriebes nicht entsprachen. Um den daraus entstandenen Nachtheilen für die Folge zu begegnen, beabsichtigte das kaiserliche Gouvernement auf seine Kosten durch Hannover und Kurhessen eine neue Leitung anzulegen, welche den preussischen Etappenstraßen folgen sollte. Die bezüglichen Anträge Preussens sind aber seitens der hannoverschen und kurhessischen Regierung nicht angenommen worden, so daß diese Vorhaben für jetzt noch unausgeführt bleibt. — Die Beratungen über Maßnahmen zum Schutz der deutschen Nordküsten, welche gegenwärtig hier stattfinden, bewegen sich noch im Stadium der vorbereitenden Schritte. Sobald die mit denselben verbundenen Ermittlungen eine Grundlage für bestimmte Anträge darbieten, sollen zunächst mit den beteiligten Bundesstaaten Unterhandlungen angeknüpft werden, um die zu einem gemeinsamen Vorgehen beim Bunde nöthige Verständigung herbeizuführen.

Aus Thüringen, 12. Aug. (Fr. P. 3.) Wie die öffentlichen Blätter schon berichtet haben, diente der ehemalige Mitbürger Eisenach, der Herzog v. Chartres, zweiter Sohn der Herzogin von Orleans, während des letzten Krieges in der sardinischen Armee. Nun erfährt ich aus bester Quelle, daß der Prinz das Unglück hatte, in dem Herzen Napoleons III. eine unangenehme Empfindung dadurch zu erregen, daß besonders die Frauen, als sie ihn erkannten, in lautem Jubel ausbrachen. In Folge dessen ward alsogleich der kaiserliche Befehl ertheilt, den Prinzen der Reserve zuzuweisen. Heute befindet sich derselbe wieder im Kreise der Orleans'schen Familie zu Claremont.

Eisenach, 14. Aug. (Fr. P. 3.) Seit gestern tagt hier eine zweite Versammlung, welche sich mit der deutschen Reformfrage beschäftigt. Sie besteht zur größeren Hälfte aus Mitgliedern der demokratischen Partei; die kleinere Hälfte bilden Gotthar. Die Versammlung, veranlaßt durch das Komitee der früheren und verstärkt durch die Führer der Opposition in verschiedenen deutschen Kammern und durch Mitglieder der liberalen Partei überhaupt, hielt gestern Abend eine vorbereitende Sitzung, in welcher Ansichten über einige mit der „Zentralisation“ Deutschlands zusammenhängende Fragen ausgetauscht wurden.

Auerbach (im Voigtlande), 13. Aug. (Dr. 3.) Heute früh 1/4 Uhr ist in Falkenstein eine Feuersbrunst ausgebrochen. Bereits ist ein großer Theil der Stadt niedergebrannt. Glücklicher Weise herrscht Windstille, doch bemerkt Wassermangel die Anstrengungen der Lösenden. — Mittags 2 Uhr. Das Feuer ist bewältigt. Die größere Hälfte der Stadt, ca. 170 Gebäude, das Rittergut mit dem Schloß, die Kirche und das Pfarrgebäude liegen in Asche; das Gerichtsamt und die Schulen sind gerettet. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen, mehrere Personen werden vermisst. Mindestens 300 Familien, größtentheils arme Leute, sind obdachlos geworden.

Wien, 11. Aug. (N. Corr.) Das erste Verhandlungsobjekt zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Oesterreichs bei der Züricher Konferenz bildet sicherem Vermögen nach die Bestimmung der von der Lombardei an Oesterreich zu leistenden finanziellen Entschädigung. — Die Militär-Zentralkanzlei des Kaisers ist nun definitiv

aufgelöst, und deren bisheriger Vorstand, F. M. L. Graf Gräner, soll seiner einschlägigen Funktionen, wozu auch die Theilnahme an den Ministerkonferenzen gehörte, entbunden sein. — Bis zum 18. August, dem Geburtstag des Kaisers, sieht man der Verkündigung mehrerer Regierungsbefehle entgegen.

Wien, 13. Aug. (A. 3.) Die Ministerkrisis ist noch immer unentschieden. Zwischen macht das Publikum fortwährend neue Ministerlisten. — Die Gesellschaft des Triester Lloyd soll, wie ich glaubwürdig vernehme, aufgelöst, und ihr Institut vom Staat übernommen werden, welcher schon seither eine bedeutende Subvention an dasselbe zahlte. — Von Kardinal Hauk befindet sich eine Drohschüre unter der Presse, welche sich die Beleuchtung und Widerlegung der verschiedenen in der Presse und im Publikum gegen das österreichische Konfessionat herrschenden „Vorurtheile“ zur Aufgabe gestellt hat. — Der Gouverneur und kommandirende General in Dalmatien, F. M. L. v. Wamula, hat sich vorgestern von hier nach Cattaro begeben, nachdem sein Augenleiden, welches ihn Monate hindurch an der Ausübung seines Dienstes hinderte, glücklich gehoben ist. — In militärischen Kreisen erzählt man sich, daß die Infanterieregimenter fünfzigst nicht mehr nach den Inhabern, sondern nur nach der Nummer des Regiments benannt werden sollen. Daß dieselben auf hundert Regimenter gebracht werden sollen, ist Ihnen bekannt. Ebenso spricht man von einer bedeutenden Vermehrung der Jägerbataillone. Die Beratungen über die in der Armeeverwaltung durchzuführenden Reformen werden eifrig fortgesetzt. Aufgegeben ist es, daß zu diesen F. M. L. Graf Gräner nicht beigezogen worden ist. Derselbe weilt in dem nahen Kurort Baden.

Schweiz.

Zürich, 13. Aug. (Fr. P. 3. — Zur Konferenz.) Es werden jetzt zwei ganz getrennte Verhandlungen hier geführt. Die eine — und dies ist die Hauptverhandlung — findet statt zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich und Frankreich, da Oesterreich die Lombardei an Frankreich abtritt und also auch zwischen diesen beiden Mächten die betreffenden Einzelheiten zu regeln und festzustellen sind. Diesen Verhandlungen zur Seite gehen andere zwischen Frankreich und Sardinien durch die beiderseitigen Bevollmächtigten dieser Staaten. Es begreift sich aber, daß diese letzteren Verhandlungen erst ihr volles Material erhalten können, wenn einmal die Hauptverhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich zu einem bestimmten Ergebnis geführt haben werden. Erst wenn dieses der Fall ist, können auch die direkten Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Sardinien beginnen, und in den Schlusskonferenzen, in welchen dann die Bevollmächtigten der drei Staaten gemeinschaftlich zusammensitzen und zusammenwirken, werden die in den drei verschiedenen Separatverhandlungen erzielten Ergebnisse in die feste Form eines Friedensvertrags gebracht, dieser hier von den Bevollmächtigten unterzeichnet und der Ratifikation der drei Souveräne dann unterbreitet. Bis dieser Augenblick eintritt, werden jedenfalls einige Wochen verfließen, da mancherlei sehr belangreiche Einzelheiten, wie, um nur einige der wichtigsten zu erwähnen, die Frage über den von der Lombardei zu übernehmenden Antheil an der österreichischen Staatsschuld und die Feststellung der beiderseitigen Landesgrenzen, hier zu ordnen und Beschlüsse darüber zu fassen sind.

Inzwischen läuft übermorgen, am 15. August, der Waffenstillstand ab, und es wird derselbe daher vorläufig auf unbestimmte Zeit bis zur Auswechslung der Ratifikationen des künftigen Friedensvertrags verlängert. Thatsächlich ist der Vollzug des Friedens auf dem italienischen Kriegsschauplatz bereits eingetreten.

Zürich, 15. Aug. (Fr. 3.) Baron Meysenbug hat Zürich nicht verlassen; die desfallsige Mittheilung beruhte auf einer Verwechslung mit Baron Menzinger, der inzwischen nach Zürich zurückgekehrt ist. — Vergangenen Samstag sind zwei Legationssekretäre von Wien eingetroffen und gestern wieder abgereist.

Italien.

Turin, 12. Aug. Die toscanische Regierung hat die Universität Pisa wieder konstituiert. In Florenz und ganz Toscana gingen die Wahlen in größter Ruhe und Ordnung vor sich. — Die „Unione“ erhielt einen Brief aus Rovere, 2. d.: Das Alpenjäger-Korps wird jeden Tag stärker. In Como langte eine schöne Tirailleurkompagnie an, bestehend aus jungen wohlhabenden Leuten von Como und Mailand; von Tirano kam ein Bataillon 18 bis 19jähriger Bursche an; man nennt es das „Jünglingsbataillon“. — La Rocca d'Arno ist im Besitz der Oesterreicher; die Italiener jedoch stehen in Bagolino und selbst weiter. — Der „Corriere“ meldet aus Mailand, daß der König Alessandro Manzoni zum Präsidenten der Akademie ernannt und als Nationalbelohnung eine Pension von 12000 Lire gewährt. — Der „Annoiatore“ meldet, daß der neue Bürgermeister von Parma, Graf Linati, sich nach Paris begibt, um dem Kaiser die Beratungen der Municipalität und aller Gemeinden zu Gunsten der Annerion an Piemont vorzulegen. Er überreicht ferner eine von 20,000 Personen unterzeichnete Protestation gegen die herzogliche Regierung. Der „Opinione“ zufolge sind drei Bataillone des Korps von Mezzacapo unter Oberst Cerotti nach Ferrara abgegangen. 2 Bataillone des toscanischen Korps in Modena werden die piemontesischen Truppen in Bologna ersetzen.

Florenz, 13. Aug. Französische, englische, preussische und russische Beauftragte (Kommissäre) sind hier angekommen, um den Beratungen der toscanischen Nationalversammlung beizuwohnen.

Modena. Die hiesige Zeitung vom 2. d. M. hat nachstehenden Erlass veröffentlicht:

Der Diktator der modenesen Provinzen, in Anbetracht, daß die in den Volkskomitees versammelten Bevollmächtigten der modenesen Provinzen im Begriff stehen, einen Akt der Souveränität auszuüben, und daß Derjenige, der in irgend einer Weise die Souveränitätsrechte ver-

letzt, sich der Majestätsverletzung und des Hochverrats gegen die Nation und ihre gesetzlichen Vertreter schuldig macht, erklärt: Alle Jene, welche irgend eines der im Abschnitt 2, Buch 2 des in diesen Provinzen in Kraft stehenden Kriminal-Gesetzbuches vorgezeichneten Verbrechen gegen die nationale Souveränität begehen werden, werden als der Majestätsverletzung und des Hochverrats im Sinne der in dem erwähnten Abschnitt des Kriminal-Gesetzbuches, im Sinne der und in früheren, durch das Veröffentlichungsbefehl des Gesetzbuches in Kraft erhaltenen Erlässen abgeurteilt und bestraft werden. Der Direktor des Justizministeriums ist mit der Ausführung dieses in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen zu veröffentlichenden Dekretes beauftragt. Modena, 1. August 1859. Der Direktor des Justizministeriums: Chiesi. Der Diktator: Farini.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Die Pariser Blätter enthalten lange Schilderungen des Einzuges der Armee, welcher nach dem Programm vor sich ging und ein wahrer Triumphzug gewesen sei. Trotz des außerordentlichen Gedränges kamen nur wenige Unglücksfälle vor. Deutsche Leser werden wohl auf die Schilderung eines Triumphes über eine deutsche Macht nicht sehr begierig sein. Der Zug dauerte von halb 10 bis 3 Uhr. Abends gab der Kaiser den Hauptführern der Armee ein großes Banket von 300 Personen; gegen das Ende desselben hielt er folgende Ansprache:

Meine Herren! Die Freude, welche ich durch das Wiederzusammensein mit den Führern der italienischen Armee empfinde, wäre vollkommen, wenn sich nicht das Bedauern darunter mischte, die Bestandteile einer so wohlorganisirten und furchtbaren Macht sich bald trennen zu sehen. Als Souverän und Oberbefehlshaber danke ich Ihnen nochmals für Ihr Vertrauen. Es war schmeichelhaft für mich, der noch keine Armee befehligt hatte, einen solchen Gehorsam von Seite Derjenigen zu finden, welche eine große Kriegserfahrung hatten. Wenn der Erfolg unsere Anstrengungen gekrönt hat, bin ich glücklich, den besten Theil davon auf jene geschickten und ergebnen Generale zu übertragen, welche das Kommando mir leicht machten, weil sie, belebt von heiligem Feuer, stets das Beispiel der Pflicht und Todesverachtung gaben.

Ein Theil unserer Soldaten wird zum häuslichen Hero zurückkehren; Sie selbst werden die Beschäftigungen des Friedens wieder aufnehmen. Vergessen Sie jedoch nicht, was wir zusammen vollbracht. Möge die Erinnerung an überwundene Hindernisse, vermiedene Gefahren, erkannte Mängel oft in ihr Gedächtnis zurückkehren, denn für jeden Mann des Krieges ist die Erinnerung die Wissenschaft selbst. Zum Andenken an den italienischen Feldzug werde ich eine Medaille vertheilen lassen an Alle, welche daran Theil genommen, und ich will, daß Sie heute die Ersten sind, die sie tragen. Möge sie zuweilen mich Ihnen zurückrufen und möge Jeder, wenn er die glorreichen Namen, die darauf eingegraben sind, liest, sich sagen: Wenn Frankreich so viel für ein befreundetes Volk gethan hat, was würde es nicht thun für seine Unabhängigkeit? Ich bringe einen Toast der Armee!

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 9. Aug. Der „Ezas“ meldet „aus sicherer Quelle“, daß die Einführung eines mündlichen und öffentlichen Verfahrens im russischen Gerichtswesen bereits beschlossen ist.

Vermischte Nachrichten.

Braunschweig, 15. Aug. In dem diesjährigen Programm des groß. Gymnasiums sind folgende statistische Notizen angegeben: Im Ganzen waren 163 Schüler anwesend, nämlich 123 katolische, 22 evangelische und 16 israelitische. Von den im Lauf des Jahres ausgetretenen 19 Schülern trennen die meisten zu bürgerlichen Geschäften über, während 2 wegen Bezug der Eltern abgingen. An Stipendien wurden der hiesigen Anstalt verliehen: 1) Aus dem landesherrlichen katolisch-theologischen Stipendienfond für 18 Schüler 1200 fl.; 2) aus der hiesigen Stiftung für arme Studierende für 12 Schüler 625 fl. Als wissenschaftliche Beigabe ist eine mathematische Untersuchung von Reallehrer Dr. Schlechter: „Die quadratische Gleichung“, beigelegt.

Dortmund, 13. Aug. Zu dem in Ihrem verehrlichen Blatt Nr. 196 vom 6. Aug. erschienenen Artikel über Brandunglück ist ergänzend nachzutragen: daß bei der Rettung der zwei Menschenleben sich der hiesige Bürger L. Braun ebenfalls aufopfernd hingebend, sowie auf der andern Seite die beiden andern Gendarmen, als Brigadier Zettig und Gendarm Reuthinger, beim Löschen des Brandes sich ausgezeichnet betätigt haben, wofür ihnen der Gemeinderath der hiesigen Stadt den allgemeinen Dank zollt.

Oberkirch, den 13. Aug. 1859.

Der Gemeinderath.

B. Braun, Bürgermeister.

Waldkirch, 15. Aug. (Fr. 3.) Das gestrige, von der hiesigen Einwohnerschaft veranstaltete, gut arrangirte und zu Ehren ihrer Gäste durch verschiedene schöne Dekorationen ausgezeichnete Gesangs- und Musikfest, ausgeführt von verschiedenen Vereinen von hier und der Umgegend, brachte eine große Lebhaftigkeit in unsere sonst ziemlich stillen Mauern. Von allen Seiten waren Städter und Landbewohner herbeigeströmt, um sich an den gebotenen musikalischen Genüssen zu erfreuen. Besonders zahlreich war Freiburg vertreten, was von freundschaftlicher Nachbarschaft und lebhaftem Interesse für die Sache zeugt, und mit großem Beifall bemerkt wurde. Die verschiedenen Konzerte des Programms wurden im Ganzen recht gut ausgeführt und fanden gerechten Beifall.

Baireuth, 13. Aug. (N. Corr.) Die Angabe der „Bair. Ztg.“, der im hiesigen Zuchthaus als politischer Verurtheilter detinirte Dr. Phil. Schmidt aus der Pfalz sei bereits vor einigen Tagen in Freiheit gesetzt worden, ist voreilig. Schmidt befindet sich zur Stunde noch in jener Strafanstalt, wenngleich nach den in der Kammer abgegebenen Erklärungen des Hrn. Justizministers nicht bezweifelt werden kann, daß seine Begnadigung eine Thatsache ist, deren Vollzug sich nur in Folge zu erfüllender Formlichkeiten verzögert.

Aus dem Kanton Waadt meldet man als bemerkenswerthe Kuriosität, daß vorlezte Woche zu Paris normännische Döfen für den Bedarf von Lausanne angekauft worden sind, wozu sie durch die Eisenbahn transportirt wurden. Trotz der Wärme des Wogs, den diese Waare zurückzulegen hatte, konnte sie in Lausanne dennoch um 3 Cts. per Pfund wohlfeiler geliefert werden, als das einheimische und schweizerische Vieh.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Perm. Kroslein.

